

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 55.

Freitag, den 12. Juli

1878.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 15. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen am hiesigen Armenhause verschiedene Nachlasssachen als: Kleiderschränke, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Uhren, Kommoden, Kleidungsstücke u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend ver-
auktionirt werden.

Wilsdruff, am 11. Juli 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Welche häusliche Erziehung wird unserem Volke wieder aufhelfen?

Es gibt viele unklare Geister, die wollen der ganzen Menschheit auf einmal helfen, noch dazu nur mit Paragraphen oder Barrikaden, also äußerlich.

Und doch gibt's kein Gesetz, das nicht seine Hinterthürchen hätte, keine Unthat, die nicht heimlich noch möglich wäre, keinen Volksbeglücktraum, der nicht seinen starken Zusatz von Rausch und Nebel hätte.

Unser Volk ist schwer krank, äußere Kuren können ihm nicht helfen. Es muß von innen geholfen werden. Nur der Geist macht lebendig — und gesund.

Vor Allem aber: Lehre Jeder vor seiner Thür! Es liegt auch vor jeder Thür ein besonderer Schmutz, jedes Volk, jede Gemeinde, jedes Haus hat seine besonderen Sünden und dazu seine besonderen Versuchungen, aber auch dagegen seine besonderen Gaben und Kräfte. Drum wollen wir uns nicht gleich auf die Rednerbühne des Reichstags stellen, sondern uns erst in unseren Häusern umsehen. Und wären auch manche der Glieder eines Deutschen Reichstages blind für die Schäden ihres eignen Hauses und Tagewerkes, so sollte das für uns doch nur ein Antrieb sein, um so weiter die Augen aufzuthun, in unserem eignen Hause.

Die Wurzeln unseres häuslichen Glückes liegen in unseren Kindern. Wer's mit seinen Kindern leicht nimmt, der versündigt sich an ihnen und damit zugleich an der Zukunft seines Volkes.

Das erste Stück heilsamer Erziehung aber ist der beständige Gedanke an den Werth der Kinderseele. Welch reiche Liebespfländer gibt uns Gott in unseren Kindern! Darum sei nicht sorglos darüber, welche Strafe deine Kinder ziehen. Beuge sie frühe unter deinen älterlich-ernsten Willen, entlasse sie nicht zu frühe deiner Zucht, daß sie nicht alsbald den Versuchungen des Lebens erliegen. Doch darf deine Zucht nicht Willkür und kalte Härte sein, mit der du das Kindesherz von deinem Herzen wegstößest. Nur auf der andern Seite nicht weichlich! Dein Kind muß frühe lernen, daß es eine Ordnung des Lebens gibt, unter der Arm und Reich, Alt und Jung, König und Knecht steht, daß das Entweichen aus dieser Ordnung einen Todesfluch bringt. Mag ihm die Ruthe dazu verhelfen, wenn Blick und Wort nicht ausreicht. Und das werden seltene Kinder sein, die der Ruthe nicht bedürfen. Gibst du sie deinem Kinde nicht frühe schon auf den Rücken, so kommt sie ihm später in die Hände — gegen dich! Hab' ich doch schon manches Vater- und Mutterherz, das sich in falscher Liebe vor der Ruthe entsetzt, später über sein Kind jammern und brechen sehen! Schon der alte griechische Weise Plato sagt: Ohne Ruthe läßt es sich nicht erziehen. Und das Loblied der heiligen Schrift auf die Ruthe ist ja bekannt. Wie lieb haben dagegen früh in strenger Zucht der Liebe gehaltene Kinder später ihre Aeltern! Unser Zeitalter ist ein ruthenloses d. h. die Zucht von Oben nach Unten fehlt! drum werden Unten so viele Ruthen geschnitten für Oben! Solche verkehrte Welt ist eigentlich auch in der Ordnung, ja sie ist selbst eine göttliche Zuchtordnung für die Völker. Unsere Jugend muß wieder Respekt lernen.

Dadurch aber, daß deine Kinder etwa früher schon Etwas verdienen, wirst du deiner Pflicht nicht quitt, sie in Zucht zu halten. Wer sich noch nicht selbst erziehen kann, muß erzogen werden.

Nun aber zeige deinen Kindern durch dein ganzes Thun, daß du mit Freuden und weil du des höchsten Gewinnes gewiß bist, dich täglich unter Gottes Führung und Ordnung stellst. Bete vor ihnen, mit ihnen und für sie, aber herzlich und mit Wahrheit, dann wird dein Gebet nicht falsch feierlich und nicht geschäftlich weihelos sein, sondern eine Macht über deine Kinder, über dein ganzes Haus. Waffne deine Kinder gegen den Spott über das Gebet, als sei es nicht erhörbar; denn Gott giebt auch, wenn er viel Erbetenes versagt, Jedem das Beste, sein ewiges Heil. Laß dich in deinem „Hausgebet“ durch keinen Fremdling stören, du würdest ja sonst vor deinen Kindern und deinem Gesinde die Menschen über Gott stellen. Waffne die Deinen gegen den Spott über Gotteswort, als sei es durch die Wissenschaft überwunden und voll von schlüpfrigen Stellen; denn es will nicht Wissenschaft lehren, sondern das Heil offenbaren, was keine Wissenschaft kann, und zu den Erzählungen von schlimmen Sünden fügt das Gotteswort allemal den Stachel des Gerichts über die Sünde, auch haben die Herzen schon viel Unreines gehört und gesehen, ehe

sie an die Bibel kommen. Dein ganzes Thun muß eine lebendige Predigt vor deinen Kindern werden, frühlich in Erkenntniß der göttlichen Beschirmung und doch ernst in Erwartung des göttlichen Rechnungstages. Und mit einem Hause, in welchem sich Alles in freudigem Ernste regt, muß es wohl stehen.

Alle Tugenden mußt du deinen Kindern vorleben; sie dürfen sie nicht bloß aus den schönen Lesestücken ihres Schulbuches kennen.

Vor Allem muß du ihnen Wahrhaftigkeit anerkennen, sonst kommst du ihnen nie an's Herz. Laß nie die Nothlüge gelten bei deinen Aussagen, dann werden auch deine Kinder dich nie „aus Noth“ ohne Noth anlügen. Laß dich nie verleugnen, wenn du doch zu Hause bist. Du wirst's auch nicht nöthig haben, wenn du guten Grund hast, einen Menschen abzuweisen und wenn du dein Haus so einrichtest, daß Niemand dich unfertig überraschen kann. Die Nothlüge aber ist ein Schooßkind der „Gebildeten“ und „Ungebildeten“, und der Name muß außerdem für jede Lüge herhalten. Hast du aber deine Kinder zur Wahrhaftigkeit erzogen in wahrhaftiger Liebe, so kommst du ihnen auch bei Verschuldungen, die sie dir offen gestehen, wieder aufhelfen, während unwahre Kinder im Schlimmen sich heimlich sortentwickeln, und der Harm deines Alters und der Fluch der menschlichen Gesellschaft werden, wie heute am Tage ist.

In der Wahrhaftigkeit wurzeln alle Tugenden, die schon in der Kinderstube gepflanzt werden müssen.

Das Viel-Brauchen in unserer Zeit ist ein Selbstbetrug. Und wäre in der Welt mehr Sparsamkeit, so wäre weniger Elend. Darum laß deine Kinder nicht Unnützes und Ueberflüssiges kaufen, Brauchbares wegwerfen, halbbeschriebene Bücher bei Seite legen, zu tausend Geburtstagen flitterige Geschenke austheilen. Laß sie von dir lernen, nicht über den Durst trinken, nicht über den Hunger essen. Denn diese heut allgemein gewordene Unmäßigkeit ist eigentlich unter dem Thiere, ein Hauptfactor des nationalen Elendes. Mache deinen Kindern die Sparsamkeit lieb.

Die Sparsamkeit mit dem wichtigen Capitale, das wir Zeit nennen, ist der Fleiß. Dulde den Müßiggang nicht in deinem Hause! Es braucht darum nicht immer Klipp Klapp oder trepp auf trepp ab zu gehen und deine Kinder sollen nicht im zarten Alter und zu anhaltend an die ergreifende Arbeitsstätte geheset sein. Nein, es soll nur auch die der Ruhe bestimmte und nöthige Zeit inne gehalten und mit Verstand für die Kräfte des Leibes ausgenüht und Sonntags und an schönen Sommerabenden (z. B. auch auf Spaziergängen, die dann kein Luxus sind) unter vollen Zügen erquickender Lust zugleich ein förderlicher Gedankenaustausch gepflegt werden. Versuche die Gedanken deiner Kinder nicht mit dem Sprachmißbrauch, der mit dem Namen „Arbeiter“ getrieben wird, laß sie ihre Ehre darin setzen, täglich fleißige „Arbeiter“ zu sein. (Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Wir sind immer noch nicht ganz einig im Deutschen Reich und sind es morgen vielleicht auch noch nicht. Herr Gustav Godefroy in Hamburg, einer der größten deutschen Rheder und Kaufleute, hat ein Flugblatt ausgehen lassen, in welchem er mit dem Liberalismus schlüssig umspringt und gesteht, er würde viele liberale Gesetze und Reden in den Kauf geben für eine strengere Justiz, Verwaltung und Polizei; ihm scheint es oft, daß die Gesetze weniger für die ehrlichen Leute als zu Gunsten der Gesetzübertreter gemacht würden und daß man, wenn nur der Rechtsboden gewahrt sei, den Staat darüber zu Grunde gehen lasse u. s. w. Eine Autorität dagegen ist Godefroy in Handels- und Zallsachen, und bezüglich dieser sagt er: „Von der richtigen Lösung der wirtschaftlichen Frage hängt die innere Ruhe des Reiches zum großen Theile ab; denn der leere Magen erzeugt und vermehrt die Socialdemokraten. Es stehen sich die Systeme des Freihandels und gemäßigter die Ungleichheit und die Lasten unserer Industrie ausgleichender Zölle gegenüber. Ich war früher Freihändler, bin aber jetzt überzeugt, daß nur mit dem System der gemäßigten ausgleichenden Zölle Deutschland wieder auf einen grünen Zweig kommen wird. Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es ungerecht ist, unsere Staatsangehörigen in ihren Gewerben Steuern zu unterwerfen, denen der Fremde sich entzieht, daß unsere Arbeiter nicht von Tagelöhnen leben können, welche wir an fremde Länder zahlen, — daß Deutschlands Industrie wenigstens auf die gleiche Behandlung von seinen Nachbarn Anspruch machen kann, wie solche Deutschland denselben angeheißt läßt — daß ein Land nur